

Eidg. Finanzverwaltung
Der Direktor

Bern, 2. März 1992
Gy/fe

Schweizerische Entwicklungshilfe in Tansania. Bericht meiner Besichtigungsreise vom 12. - 27. Februar 1992

1. Vorbemerkungen

1.1 Zweck meiner Reise

Im Auftrag des Vorstehers des EFD unterzeichne ich alle Projekte der DEH und des BAWI, deren Kosten zwischen 1 und 5 Millionen Franken liegen. Es ging mir darum, durch Besichtigung vor Ort in einem Schwerpunktland schweizerischer Entwicklungshilfe meine Kenntnisse und mein Urteilsvermögen zu verbessern.

1.2 Programm und Organisation

Das Programm wurde von der DEH (Sektion Ostafrika) zusammen mit dem Missionschef und dem Koordinationsbüro in Dar es Salaam vorbereitet. Es liegt bei und vermittelt einen Ueberblick über die besuchten Projekte und die zahlreichen Kontakte zu Regierungsstellen, Projektmitarbeitern, Geschäftsleuten, Vertretern internationaler Organisationen (Weltbank, UNDP) und Botschaftern anderer Länder.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Botschafter Jörg L. Kaufmann, Herrn Lenherr, Chef des KOBÜ, sowie allen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich für ihre Unterstützung und ihren Einsatz danken. Sie führten mich durch ein strenges Programm, brieften und dokumentierten mich und standen mir jederzeit zur Verfügung. Dank ihnen konnte der Zweck meiner Reise erfüllt werden. Darüber hinaus habe ich viele bereichernde Eindrücke nach Hause genommen.

1.3 Stellenwert meiner Berichterstattung

Es wäre vermessen zu glauben, nach zweiwöchigem Besuch könne ein in Fragen der Entwicklungshilfe Unerfahrener (wenn auch Vorbereiteter und Dokumentierter) ein gültiges Urteil abgeben. Es wäre dies eine Anmassung gegenüber der DEH und namentlich den Entwicklungshelfern vor Ort, die samt und sonders langjährige Erfahrung aus direkter Arbeit diplomatischer oder entwicklungspolitischer Natur in zahlreichen Ländern, ja Kontinenten haben. Die folgenden Zeilen geben somit meine subjektiven Eindrücke wieder. An diesen gedenke ich allerdings festzuhalten, sofern sie nicht durch überzeugende Argumente widerlegt werden können.

2. Tansania - ein paar Stichworte

- Geographie: Im östlichen Afrika 1° bis 11° südlich des Äquators gelegen, 800 km Küste am Indischen Ozean, Fläche 937 000 km² (fast doppelt so gross wie Frankreich), Klima heiss und in tiefen Lagen tropisch feucht; viele Naturschönheiten: Wildreservate wie Serengeti, Ruaha, Selous, Mikumi; Kilimandjaro, Ngorongoro; Viktoriasee, Tanganijka-see usw. Nachbarn: Kenya, Uganda, Zaïre, Ruanda Burundi, Sambia, Malawi, Mozambique.
- Bevölkerung: 130 Stämme, 25 Mio Einwohner, stark wachsend; dank Kiswaheli als gemeinsamer Sprache und starker stammesmässiger Zersplitterung keine Spannungen; fast zu 90 Prozent auf dem Land lebend und in der Landwirtschaft tätig. Ausnahme: Dar es Salaam: 1,5 Mio Einwohner, die eigentliche Hauptstadt (von Regierung ist Dodoma als Hauptstadt bezeichnet, doch wird es wohl kaum dazu kommen). Die Bevölkerung ist im Schnitt jung und arm, doch leidet sie keinen offensichtlichen Hunger (Lebenserwartung: Frauen 53 Jahre, Männer 51 Jahre, hohe Kindersterblichkeit und

Malaria als grösste Gesundheitsrisiken). Religion: Moslems und Christen.

- Wirtschaft: Schwache Infrastruktur, zwei Eisenbahnlinien, dünnes und schlecht unterhaltenes Strassennetz (78 000 km, zum Vergleich Schweiz: 66 000 km).

Hauptprodukte: Baumwolle, Sisal, Kaffee, Tee, Pyrethrum, Erdnüsse, Gewürze, tropische Früchte. Leichte Industrien im Aufbau: Textil, Leder, Baumaterial.

- Politik: Seit 1961 ist das ehemalige Tanganjika unabhängig. 1964 Zusammenschluss mit den früher vom Sultan von Oman beherrschten Inseln Sansibar und Pemba zu Tansania. Bis heute Einparteiensystem (Staatspartei CCM); in jedem Winkel des Landes unterhält sie ihre Büros und hat eigene Kontrollschilder an Fahrzeugen. Der CCM-Kongress vom 18./19. Februar 1992 hat sich jedoch für die Schaffung eines Mehrparteiensystems ausgesprochen. Präsident Ndugu Ali Hassan Mwinyi ist Regierungs- und Staatschef. Vorgänger bis 1985: der Staatsgründer Julius Nyerere.

3. Allgemeine Eindrücke zur Entwicklungshilfe

30 Jahre Entwicklungshilfe haben Tansania nicht eben weit gebracht, obwohl es so etwas wie das Lieblingskind der Gerberländer ist: Die Zahl der in der Entwicklungshilfe tätigen Organisationen ist Legion, und die Mittel sind stets reichlich geflossen (Weltbank, UNDP, Skandinavien, USA, Grossbritannien, EEC, Italien, Deutschland, Niederlande, China, Korea, Schweiz usw.), weil das Land von Bürgerkriegen verschont blieb, die Menschenrechte recht gut geachtet hat und trotz Einparteiensystem demokratische Ansätze zeigt. Die Hauptursache dafür, dass dieses Land trotz günstiger Ausgangslage (fruchtbare Böden, Naturschönheiten wie Berge, Seen, Wildreservate, Küsten) nicht besser dasteht, liegt in hohem Masse in den hochfliegenden staatssozialistischen

Ideen des noch heute verehrten Staatsgründers und langjährigen Präsidenten Nyerere und in der Vorherrschaft seiner omnipräsenten Staatspartei CCM begründet. Nyerere nationalisierte die ganze Wirtschaft (grosse Landwirtschaftsbetriebe, das wenige an Industrie und Banken) und zerstörte mit seiner forcierten Politik der Dorfgründung (Ujamaa, villagisation) die sozialen Strukturen. Dass die Geberländer diese Politik mitmachten, ist leicht nachvollziehbar. Staatssozialistische Ideen hatten im Gefolge von 1968 Konjunktur, und Nyerere verstand es auch, sich als Führer eines neuen, auf sich gestellten selbstbewussten Afrikas zu profilieren. Neben diesem inadäquaten Politikansatz, der die Initiative unterdrückt und eine auswuchernde Korruption im Gefolge hatte, gaben externe Schocks (Oelpreisschocks, Zerfall der Weltmarktpreise für Drittweltprodukte, Konjunkturreinbrüche in den westlichen Industrieländern) der tansanischen Wirtschaft schwere Probleme auf. Stagnation, ja Rückgang des Pro Kopf-Einkommens, Inflation und Verschuldung riefen schliesslich zu Beginn der achtziger Jahre den IWF und die Weltbank auf den Plan. 1986 kam ein erstes Abkommen zustande, das auf eine makroökonomische Restrukturierung der tansanischen Wirtschaft abzielt. Die Schweiz beteiligt sich seither an diesen Aktivitäten mit IDA-Kofinanzierungen, STABEX-Kompensationsmassnahmen, bilateralen Zahlungsbilanzhilfen und Entschuldungsaktionen.

Die Tatsache, dass viele und generöse Geber über 30 Jahre in der Entwicklungshilfe in Tansania aktiv tätig waren und trotz günstiger natürlicher Voraussetzungen keine in makroökonomischen Indikatoren messbare Fortschritte erzielten, ist Beweis genug, dass es ohne eine vernünftige Politik und insbesondere Wirtschaftspolitik nicht geht. Bilaterale technische Zusammenarbeit vermag offenbar nicht nachhaltig durchzuschlagen, wenn der makroökonomische Rahmen nicht stimmt; wenn korrupte Regimes abenteuerliche, auf Machterhaltung und Bereicherung der Günstlinge ausgerichtete Wirtschaftspolitiken betreiben oder mit unadäquaten Gesell-

schaftsmodellen experimentieren. In solchen Fällen ist das Eingreifen von IWF, Weltbank und anderen multilateralen Organisationen durchaus heilsam. Die bis anhin geleistete technische Zusammenarbeit deswegen als nutzlos zu bezeichnen, hiesse allerdings das Kind mit dem Bade ausschütten: ohne diese Entwicklungshilfe stünden diese Länder vermutlich noch schlechter da.

Die DEH hat deshalb gut daran getan, dem makroökonomischen Element in der Entwicklungszusammenarbeit durch die Schaffung einer Sektion "wirtschaftliche Fragen" und die Ergänzung der wichtigsten Koordinationsbüros mit entsprechend ausgebildeten Oekonomen Rechnung zu tragen. Diese Reorganisation bedeutet eine Aenderung der projektorientierten Entwicklungsphilosophie und stösst damit nicht nur auf Gegenliebe, muss aber durchgesetzt werden, um die Wirksamkeit der Projekthilfe dauerhaft sicherzustellen. Allerdings komplizieren sich dadurch die Dienstwege und Verantwortlichkeiten. In Fragen der Zahlungsbilanzhilfe, STABEX und Entschuldung ist nämlich das BAWI federführend, und zwar je nach Thema ein anderer Dienst. Dadurch entsteht ein entsprechender Koordinationsbedarf.

Ein weiterer genereller Eindruck ist der, dass die Koordination unter den Gebern erst im Aufbau begriffen ist. Wohl hat die Weltbank eine gewisse Führungsrolle übernommen, doch kommt das noch nicht sehr zum Tragen. Erste informelle Koordinationsanstrengungen unter den bilateralen Geberländern vor Ort haben eingesetzt. Ich könnte mir folgenden Ansatz vorstellen:

- Der IWF und die Weltbank sorgen in enger Absprache mit den betroffenen Ländern für vernünftige Wirtschaftspolitiken (makroökonomische Rahmenbedingungen).
- Die Weltbank definiert zusammen mit den Empfängerländern sowie den bilateralen Gebern das Programm (policy frame-

work), die essentiellen Infrastrukturprojekte und deren Finanzierung (Mix zwischen Weltbankmitteln und bilateralen Hilfen).

- Das UNDP kümmert sich zusammen mit den betroffenen Ländern um die sozialen Dimensionen der Anpassungsprogramme und koordiniert dort die bilaterale Hilfe.

Im übrigen habe ich den Eindruck, dass die Geberländer mit den Regierungen der Empfängerländer viel zu nachsichtig sind. Die Konditionalitäten bzw. die in den Abkommen festgelegten Bedingungen werden nicht rigoros genug gefordert bzw. eingehalten (z.B. die Einzahlung von counterpart funds in lokaler Währung durch tansanische Firmen). Das belässt der Regierung die Möglichkeit, ohne Folgen im alten Stil weiterzuzuwursteln.

Ein weiterer Hinweis, dass es ohne strikten wirtschaftspolitischen Rahmen nicht läuft, ist im folgenden zu sehen: Die Löhne in Tansania sind so klein, dass fast jeder einer zweiten, ja einer dritten Beschäftigung nachgehen muss. Dieser Absentismus betrifft natürlich auch die Entwicklungshilfeprojekte, und man muss nach entsprechenden Lohnaufbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Projekte suchen (incentive schemes). Nur Wirtschaftswachstum, das über dem Bevölkerungswachstum liegt, kann hier Linderung bringen.

Ein grosses Problem ist der Unterhalt (erst seit kurzer Zeit gibt es das Wort "Unterhalt" in Swaheli). Der Gedanke, eine Investition (ein Haus, eine Maschine, eine Strasse) zu unterhalten, ist den Tansaniern (nicht nur ihnen) fern. In einer Gesellschaft, wo eine zusammengefallene Hütte verlassen wird, um unmittelbar daneben eine neue zu bauen, ist das nicht erstaunlich, jedoch einer gesunden Entwicklung hinderlich.

Ferner gilt: wo so viele Geber am Werk sind, die sich gegenseitig wenig absprechen und erst noch verschiedene Ziele verfolgen, entsteht Bequemlichkeit und damit Abhängigkeit der Empfängerländer sowie ein scharfer Anreiz, die Geber gegeneinander auszuspielen. Das widerspricht diametral dem Grundgedanken der Entwicklungshilfe (Hilfe zur Selbsthilfe).

Zum Schluss verbleibt Hoffnung. Tansania hat die Zeichen der Zeit begriffen. Von verschiedener Seite wurde mir prophezeit, das Ende des kalten Krieges führe zu einer Verknappung der Mittel für Afrika. Afrika müsste sein Schicksal in die Hände nehmen, auch wenn es ohne Hilfe noch nicht gehe. In diesem Sinn will sich Tansania politisch öffnen und ein pluralistisches Parteiensystem zulassen. Zudem ist der Stellenwert vernünftiger makroökonomischer Rahmenbedingungen heute bekannt. Das Land ist in einer Art Aufbruchstimmung in eine ungewisse Zukunft.

4. Die Projekte der schweizerischen technischen Zusammenarbeit in Tansania

Die folgenden Bemerkungen sind nicht als Evaluation zu verstehen. Ich beschränke mich auf die Wiedergabe von Eindrücken. Insbesondere kann ich das Kosten-Leistungsverhältnis und die Zweckmässigkeit der Projektorganisation nicht beurteilen.

4.1 Urban Health Programm Dar es Salaam

Im Rahmen eines Weltbankprogramms, das Teil der Gesundheitspolitik der tansanischen Regierung ist, verfolgen wir das Ziel, das Basisgesundheitsystem auf Distriktebene in Dar es Salaam instandzustellen und zu verstärken. Dieses besteht aus drei Distriktspitälern, vier Gesundheitszentren und 49 Dispensarien. Die Behandlung ist bisher kostenlos; da Medikamente häufig fehlen, müssen sie verschrieben und in Apotheken gegen Bezahlung beschafft werden. Das Projekt zielt

auf Rehabilitation der desolaten Gebäude und Einrichtungen ab und will die Organisationsstrukturen eines Unterhaltungsmanagements etablieren. Die Medikamentenversorgung soll verbessert werden.

Eindruck: Gut gewähltes Projekt, da grosse Breitenwirkung in einem prioritären Sektor. An Gebäuden, Einrichtungen und Apparaten ist wenig vorhanden, und das Wenige ist in schlechtem Zustand. Aber: Mit wenig zusätzlichen Mitteln (vor allem Medikamente und einfache Analysegeräte, Geburtshilfeinstrumente) kann grosser Effekt erzielt werden. Ausbildungsstand des Personals nicht beurteilbar, Einsatz für Patienten aber sichtbar. Konzepte für die Durchführung liegen vor, doch scheint mir das ganze Projekt, das 1991 gestartet wurde, noch nicht weit gediehen zu sein. Die für Betrieb und Unterhalt aufgebauten Strukturen und Abläufe sind fragil. Der City Council dürfte ein schwerfälliger, wenig hilfreicher Partner sein. Weiterfahren ist dringlich und lohnt sich.

4.2 Unterhaltungssystem für die Universität Dar es Salaam (Campus-System)

Seit 1985 unterstützt die Schweiz die Uni Dar es Salaam im Bestreben, den Zerfallsprozess der in den sechziger Jahren erstellten Universitätseinrichtungen aufzuhalten und ein präventives, periodisches Unterhaltungssystem aufzubauen. Ziel ist die Reorganisation des ineffizienten Estates Department.

Eindruck: Gut gewähltes Projekt mit Breitenwirkung, das Sinn macht. Der Aufbau nimmt lange Zeit in Anspruch: noch heute sind drei wichtige Linienfunktionen von Expatriates besetzt, und ein systematischer präventiver Unterhalt wird noch nicht praktiziert. Hingegen sind die Büros und Werkstätten sauber eingerichtet, und die Ausbildung in den wichtigsten Handwerken hat stattgefunden. Ich erachte auch hier die geschaffenen Strukturen als fragil. Ohne Expatriates können sie heute

nicht überleben. Können sie es morgen? Auch hier gilt: Das Angefangene ist weiterzuführen und zu stabilisieren.

4.3 Technische Zusammenarbeit mit der Ingenieur fakultät an der Univesität Dar es Salaam

In Absprache mit Deutschland und Norwegen finanziert die Schweiz knapp die Hälfte eines Programms zur Wiederherstellung und Ausweitung der Funktionstüchtigkeit dieser für eine wachsende Volkswirtschaft wichtigen Fakultät. Finanziert werden Experten, Konsulenten, Ausbildung und Ersatzinvestitionen. Die Planung auf die nächsten sechs Jahre wurde von der Fakultät weitgehend in eigener Regie erarbeitet.

Eindruck: Auch hier gut gewähltes Projekt, da wichtige Ausbildungsinstitution und grosse Breitenwirkung. Die acht Experten haben gute Aufbauarbeit geleistet. In der nächsten Vierjahresplanung 1992-96 ist vorgesehen, sie durch tansanisches Personal zu ersetzen. Es wird interessant sein zu beobachten, ob der Stand gehalten werden kann. Die dauernde Beschäftigung ausländischen Lehrpersonals wäre in dem Sinn nicht weiter schlimm, als ja der Austausch von Wissenschaftlern gang und gäbe ist. Allerdings sollten die Finanzen dafür von der Uni selber aufgebracht werden. Positiv ist ferner das Bestreben, die mageren Löhne der Einheimischen durch eigene Aktivitäten (Kommerzialisierung von Dienstleistungen) aufzubessern. Von Gesprächen mit dem Dean und Mitgliedern der Fakultät sowie von vorhandenen Einrichtungen (Standardversuchsanordnungen, Werkstätten) hatte ich einen guten Eindruck. Interessant, dass angehende Ingenieure alle in Basishandwerk trainiert werden (Holz-, Metallbearbeitung, Elektronikbau usw.).

4.4 Swiss Tropical Institute Field Laboratory (STIFL) und St. Francis Hospital (SFH), Ifakara

STIFL wurde 1957 von der Basler Stiftung zur Förderung der Entwicklungsländer in Ifakara, dem Zentrum einer sehr abge-

legenen Region, gegründet. Anfänglich ausschliesslich Institution der Forschung und Lehre in Sachen Tropenkrankheiten, ist STIFL heute vermehrt auch in der Basisgesundheitsversorgung der Bevölkerung tätig. Es soll jetzt "tansanisiert" und in die lokalen Gesundheitsinfrastrukturen (als Teil des National Institute of Medical Research, dem Gesundheitsministerium unterstehend) angeschlossen werden. STIFL unterstützt mittels angewandter Forschung kurative und präventive Gesundheitsvorsorge auf Distriktebene, bildet Medizinalpersonal aus und hilft beim Aufbau der lokalen Institutionen der Gesundheitsvorsorge.

Seit 1978 leisteten kirchliche und private Kreise und die DEH regelmässig Beiträge an das Missionsspital (SFH) in Ifakara (Regieträger: SOLIDARMED Luzern). Dieses Spital wird demnächst ins tansanische Gesundheitssystem als Distriktspital übernommen. In der Uebergangszeit finanziert die DEH die Saläraufstockung und Einsatzkosten für drei Aerzte und einen Techniker sowie einen Spitalverwalter.

Eindruck: Die Präsenz der Schweiz in dieser abgelegenen Region ist historisch bedingt (Mission, noch heute zwei Schwestern aktiv, die seit 1952 in Ifakara sind). Dank vermehrtem Einsatz des STIFL in lokaler Gesundheitsarbeit und einem gut eingerichteten Spital sowie einer Ausbildungsstätte für Medizinalpersonal, alles schwergewichtig von der Schweiz finanziert, erreichen wir dort eine beachtliche Breitenwirkung in einem höchst prioritären Sektor.

Die Ueberführung dieser Institutionen in das tansanische Gesundheitssystem ist richtig. Allerdings sollte die Unterstützung erst aufgegeben werden, wenn qualifiziertes einheimisches Personal und die Finanzierung sichergestellt sind. Dies ist auf guten Wegen. Es wäre äusserst bedauerlich, diese gut funktionierenden Einrichtungen verkommen zu lassen. Das SFH beispielsweise ist von seinem Standard her viel besser als die von mir besichtigten Spitäler Morogoro und

Temeke (Dar es Salaam). Es braucht gar einen Vergleich mit dem Universitätsspital Muhimbili nicht zu scheuen.

4.5 KURRP und MORRP Strassenrehabilitierungsprojekte

(Kilombero-Ulanga rural road project; Morogoro rural road project)

KURRP: Während nunmehr zehn Jahren sind 400 km ländlicher Strassen rehabilitiert und 40 Brücken neu gebaut worden. Insgesamt wurden schweizerischerseits rund 35 Mio investiert. Damit erhalten die Landwirte in den Distrikten Kilombero und Ulanga besseren Marktzugang für ihre Produkte (Reis, Baumwolle, Gemüse, Früchte), und die staatlichen Grunddienste (Gesundheitsversorgung, Schulen) sind besser erreichbar. Das Projekt wird Mitte 1992 abgeschlossen. Ein von den lokalen Behörden zu betreibendes Unterhaltssystem ist aufgebaut worden und funktioniert seit einiger Zeit.

Eindruck: Wer die Strassenverhältnisse in Tansania kennt, kann ermessen, wie wichtig ganzjährig passierbare und einigermassen befahrbare Strassen sind. Zweifellos ist auch diese Projektwahl richtig. Dass gerade dieses Gebiet gewählt wurde, hat sicher mit dem langjährigen Zentrum schweizerischer Entwicklungshilfe in Ifakara zu tun. Seltsam mutet die Tatsache an, dass die Haupterschliessungsstrasse zwischen Mikumi und Ifakara nicht saniert worden ist (und damit praktisch nur mit geländetauglichen Fahrzeugen, häufig bloss im Schrittempo, befahren werden kann). Nach Auskunft der Verantwortlichen sollen die Holländer die Mittel für die diesbezügliche Sanierung hinterlegt haben, doch hat die Regierung andere Prioritäten gesetzt. Jetzt haben wir diese Strasse in unsere Planung aufgenommen.

Die für Bau und Unterhalt gewählte Technologie (Naturbeläge; Werkzeug, Transportmittel, leichte Maschinen) erscheint mir angemessen. Das Unterhaltssystem (mit Inspektoren, Foremen, Headmen unter der Verantwortlichkeit des Aerea Unit Engi-

neers, Bezahlung nach Leistung mit gewissen Incentives) ist zweckmässig aufgebaut, erscheint aber noch sehr fragil. Vor allem wenn die im Werkhof tätigen Expatriates durch Einheimische ersetzt werden, dürfte eine gewisse Gefahr des Zerfalls der Strukturen bestehen. Ueberhaupt dürfte die Beschaffung der Mittel für Unterhalt der Strassen und Ersatz der Werkzeug-, Maschinen- und Fahrzeugparks durch den tansanischen Staat das zentrale Problem sein. Immerhin dürfte die Unterhaltseinheit für MORRP ein Auge auf KURRP bewahren.

MORRP

Im Rahmen des Weltbankprogramms "Integrated Road Project" hat die tansanische Regierung gewünscht, dass die Schweiz ihre Erfahrung aus KURRP auch auf die Region Morogoro überträgt. Das gebirgige Gebiet ist hoch hinauf (über 2000 m ü.M.) sehr fruchtbar, doch sehr schlecht erschlossen (bachbettähnliche Strassen). Es geht darum, das Strassenbauamt der Region Morogoro zu reorganisieren, ein Unterhaltssystem einzuführen und schliesslich in späteren Phasen die wichtigsten ländlichen Strassen zu sanieren. Der Werkhof aus KURRP wird zum Teil in MORRP wiederverwendet, Werkhof und Büros in Morogoro werden zur Zeit eingerichtet.

Eindruck: Sinnvolle Fortsetzung der Strassenrehabilitationsarbeit.

4.6 TAZARA Tansania-Zambia-Railway (1860 km)

Die Bahnlinie verbindet Sambia mit dem Hafen Dar es Salaam und wurde anfangs der siebziger Jahre von den Chinesen gebaut und finanziert (soft loans). Heute beteiligen sich zwölf Geberländer an ihrer Rehabilitation. Es geht um Erhöhung der Betriebssicherheit durch Unterhalt, Erhöhung der Kapazität, namentlich aber um Kommerzialisierung, d.h. um aktives Marketing für die Bahnleistungen. Ein träges, fett gewordenes Staatsgebilde soll auf Marktwirtschaft getrimmt werden. Der Personalbestand muss stark abgebaut werden.

Die Bahn deckt heute die "Betriebskosten", kann aber Investitionen in Schienen und Rollmaterial, aber auch Grossunterhalt nicht finanzieren. 90 Prozent ist Güterverkehr. Die Konjunkturflaute in Sambia hat die Erträge schrumpfen lassen. Sodann dürfte der Bahn mit der politischen Entspannung im Süden Afrikas durch günstige Verbindungen zu Häfen (via Mozambique und Südafrika) Konkurrenz erwachsen. Ebenso wichtig ist die zunehmende Konkurrenz von der Strasse her.

Ein grosses Problem stellt die Koordination der zwölf Geberstaaten dar (USAID, SIDA und ADB als grösste, Schweiz an 6. Stelle). Schwerfällig ist auch das Prozedere, um die dem Bahnbetrieb zugrundeliegende Gesetzgebung zu ändern.

Die Schweiz hat die notwendigen Fahrzeuge für den Schienenunterhalt beigesteuert (Schienentraktoren, Inspektionsfahrzeuge, Ersatzteile, Ausbildung von Fahrern, Mechanikern, Elektrikern). Sodann wurden mit der ETHZ technische Lösungen für die Stabilisierung des Geleiseunterbaues an schwierigen Stellen erfolgreich getestet.

Beurteilung: Bei aller Verschiedenheit zu europäischen Bahnnetzen (nur eine Linie, fünf Personenzüge pro Woche, Grosseil Güterverkehr) wird auch die TAZARA wohl kaum je kostendeckend operieren können. Das Güteraufkommen ist für diese lange Strecke viel zu klein, die Konkurrenz von Strasse und Schiene am Wachsen. Die Bahn kann durch aktiveres Marketing im Güterverkehr sicher ihre Ergebnisse verbessern. Auch liegt ein gewisses touristisches Potential drin (Selous-Park). Der Break-even-point dürfte indessen unerreichtbar sein.

Andererseits wäre es wohl nicht vertretbar, in diesem grossen Land mit beachtlichem Entwicklungspotential voll auf die Strasse zu setzen und die beiden Bahnlinien (eine zweite Bahn führt in den Norden) aufzugeben. Gerade auch ökologische Gründe und solche der Verkehrssicherheit sprechen für

den Bahntransport (nachts auf Tansanias Strassen zu fahren ist äusserst gefährlich). Entlang der Linie dürfte sich das Güterverkehrsaufkommen noch stark entwickeln. Hingegen sollten sich die Geberländer zu echter Zusammenarbeit aufraffen. Die Schweiz sollte ihre weitere Beteiligung an entsprechende organisatorische Verbesserungen knüpfen (Rat und Ausschuss der Geberländer mit klarer Kompetenzzuweisung; Leistungsauftrag an die Bahn durch den Staat bzw. die Geber).

4.7 Sansibar/Pemba: Verbesserung der Elektrizitätsversorgung

Ueber das Wochenende wohnten wir der Einweihung der Phase 1 dieses Projektes bei (Rehabilitation Elektrizitätsversorgung der Altstadt von Sansibar). Es wird aus schweizerischer Zahlungsbilanzhilfe finanziert und durch eine schweizerische Firma (Sprecher-Energie) ausgeführt. Auch hier ist der Nutzen unbestritten und eine Breitenwirkung erkennbar (Inseln Sansibar und Pemba mit gewissem Entwicklungspotential).

4.8 IDA-Kofinanzierung, bilaterale Zahlungsbilanzhilfe, STABEX, Entschuldung

Abgesehen von den IDA-Kofinanzierungen sind diese Instrumente noch relativ neu und zielen darauf ab, die Zahlungsbilanzsituation der Entwicklungsländer zu verbessern. Sie bilden eine notwendige Ergänzung der technischen Hilfe. In Tansania sind diese Instrumente wie folgt eingesetzt worden:

- IDA-Kofinanzierungen: Multisector Rehabilitation Credit (130 Mio \$; CH 15 Mio Sfr); Industrial Rehabilitation and Trade Adjustment Credit (220 Mio \$; CH 20 Mio Sfr). Demnächst wird ein Financial Sector Adjustment Credit gewährt, an dem wir uns mit 10 Mio Sfr beteiligen möchten.
- Bilaterale Zahlungsbilanzhilfen (1988 10 Mio für Medikamente, Pestizide, Elektrizitätsverteilstrom; 1990 9 Mio für Medikamente und Ausrüstung sowie Elektrizitätsverteilstrom Sansibar)

- STABEX: Für Exporterlösausfälle im Handel mit der Schweiz wurden Tansania 1989 4,7 Mio (für Baumwolle und Kaffee) und 1992 3,8 Mio (Kaffee, Baumwolle, Bohnen, Pyrethrum) gewährt.
- Auch in Schuldenkonsolidierungen im Rahmen des Pariser Clubs sind wir aktiv (April 1990 2,2 Mio Sfr, Januar 1992 15 Mio Sfr).

Beurteilung: Entsprechend der Bedeutung, die ich den makro-ökonomischen Rahmenbedingungen zuordne, erachte ich den Einsatz dieser Instrumente als wertvoll. Ohne Entschuldung bzw. Reduktion der Zinslast werden die ärmsten Länder nicht vom Fleck kommen. Allerdings gilt es darauf zu achten, dass nicht einfach alte Schulden vergeben und neue aufgestockt werden!

Die STABEX-Kompensation für infolge von Preisstürzen am Weltmarkt unvermittelt geschrumpfte Exporterlöse ist ein Gebot der Fairness, wird sie doch am Umfang des bilateralen Handels über eine bestimmte Verhangenheitsperiode berechnet.

Zahlungsbilanzhilfen zur Finanzierung von wichtigen Importen (Tansania: Medikamente; Energieverteilung) machen v.a. dann Sinn, wenn sie mit Projekten der technischen Hilfe kombiniert werden können (Beispiel: Medikamente für das Urban Health Project Dar es Salaam). Die Hilfe ist ungebunden, es findet ein competitive bidding statt. Auflagen: Counterpartfunds. In solchen Fällen kommt der Oekonom im KOBÜ zum Tragen. Er muss die Koordination mit dem BAWI sicherstellen. Zwei Schwachpunkte: Erstens ist die Koordination wegen der vielen Partner nicht leicht (drei Stellen im BAWI; Projektleute, Weltbank, Empfänger usw.). Zweitens klappt es mit der Bezahlung der Counterpartfunds in lokaler Währung nicht so recht. Obwohl erst geliefert werden sollte, wenn der lokale übernehmende Partner den abgemachten Betrag in lokaler Währung entrichtet hat, klappt das z.B. im Fall der Zanzibar

State Fuel and Power Corporation nicht. Sie hat auf längere Zeit hinaus keine eigenen Mittel.

5. Schlussfolgerung

Die über Jahrzehnte durch viele Geberländer praktizierte technische Projekthilfe hat sich bis heute nicht in entsprechender Wohlstandsentwicklung niedergeschlagen. Die Ursachen liegen sowohl in der falschen Politik des tansanischen Staates (staatssozialistische Experimente, Nationalisierung, villagisation), wie auch in externen Schocks (Oelkrisen, Preiszerfall der Rohstoffe und Landwirtschaftsgüter), vermutlich aber auch in verfehlten Projekten (unsere eigenen fallen nicht darunter, vgl. Ziff. 4.1 - 4.8). Indessen dürfte die technische Hilfe noch Schlimmeres verhindert und doch zum Ueberleben Tansanias beigetragen haben. Heute sind Hoffnungen am Platz: IWF- und Weltbankprogramme schaffen das nötige makroökonomische Umfeld, und Tansania wird sich dem Mehrparteiensystem öffnen. Als Land, das ein grosses Entwicklungspotential hat und die Menschenrechte achtet, verdient es unsere weitere Unterstützung. Gewisse Zweifel, ob es sinnvoll sei, die ganze Welt mit den Errungenschaften des weissen Mannes zu beglücken, bleiben aber bestehen.

Eidg. Finanzverwaltung
Der Direktor:



U. Gygi

Beilage: Programm

Verteiler s. folgende Seite

Verteiler:

- Vorsteher EFD, Herrn Bundesrat Stich
- Herrn Botschafter F. Staehelin, DEH
- Herrn Botschafter Imboden, BAWI
- Abteilung Operationelles Afrika, Lateinamerika
- Herrn Banteli, Sektion Ostafrika

- Missionschef Dar es Salaam, Herrn Botschafter Kaufmann
- Chef KOBÜ Dar es Salaam, Herrn Lenherr

- EFV-intern: AP, FD IV

OFFICIAL VISIT OF DIRECTOR DR. U. GYGI

WEEKLY - PROGRAMME

WEEK N.R.: 7

DATE 1992	MORNING	LUNCH	AFTERNOON	DINNER	INVOLVED	REMARKS
Mo						
Tu						
We						
Th 13.02.	06.40 Arrival in DSM by SR (KA, BY, LW at the airport) 11.00 Programme- discussion at Embassy, (KA, BY, LW)	13.00 at Res. Ambass. (+ MM, AP)	Hotel Kilimanjaro brief visit of Dar es Salaam		LW	Driver with car at Dr. Gygis disposal
Fr 14.02.	08.00 KOBU, Briefing SDC Programme in Tanzania (MM, DS, BU, LW)	12.00 (Casanova) (MM, DS, BU, LW)	14.00 Visit Dar es Salaam Urban Health Project (BU, N. Lorenz, LW)	19.00 Reception at Swiss Embassy	KA LW	
Sa 15.02.	08.00 - 12.00 Visit University of DSM, Faculty of Engineering and Estates Department Project (Dr. Sauer, Teamleader FoE, R. Statham, Teamleader EDP, LW) Visit Vice- Chancellor UDSM		13.00 Travel to Mikumi with KA			in Mikumi Lodge with driver
Su 16.02.	Mikumi National Park		Mikumi trip to Morogoro			

26.2.1992-LW

KA = J.L. Kaufmann, Ambassador
BY = A. Brohy, Deputy Chief of Mission
AP = A. Perrin, Head of Chancery

LW = W. Lenherr, Head SDC
MM = M. Mordasini, Deputy- Head SDC
DS = D. Schelling, Programme- Officer SDC Infrastructure
BU = A. Buluba, Programme- Officer SDC Health

OFFICIAL VISIT OF DIRECTOR DR. U. GYGI

WEEKLY - PROGRAMME

WEEK NR.: 8

DATE 1992	MORNING	LUNCH	AFTERNOON	DINNER	INVOLVED	REMARKS
Mo 17.02.	09.00 at Hotel Morogoro Official visits (RDD, RC), Visit Reg. Hospital, RE's office, etc. (KA, E. Ulmer, DS, BU)		Site- Visit MORRP Hotel Morogoro (E. Ulmer, DS, BU)		DS, BU	
Tu 18.02.	08.00 Trip to Ifakara (DS, BU)		13.00 Ifakara, STIFL Guesthouse STIFL Welcome by Dr. Teuscher + Dr. Jankiewicz Visit STIFL and SFH	with STIFL	BU, DS	
We 19.02.	Visit KURRP, KRC (DS, etc.)		15.00 Return to DSM Hotel Karibu	with Swiss- team	LW	
Th 20.02.	09.00 BUCO, briefing economical issues (Prof. Bagadchwa, UDSM) Discussion "intersectoral support" (MM, LW)	with LW/MM (in office)	Offical visits: 12.00 Worldbank (Mr. Ian Porter) 14.00 UNDP (Mr. M'Dow)	with LW	MM, LW	
Fr 21.02.	Official visits: 09.00 Governor Bank of Tanzania (KA)		(Muhimbili Medical Centre) (Privat visit)	official dinner with Ambassadors (KA)	KA	
Sa 22.02.	08.00 Flight to Zanzibar (KA, LW) Visit Stone Town		Inauguration Phase I BoP Rehabilitation eletrical distribution network Stone Town, Zanzibar State Fuel and Power Corporation (SFPC)	with SFPC and Sprecher Energie	KA, LW	
Su 23.02.	Zanzibar 09.00 Minister of Finance Zanzibar 10.00 Site-Visit Rehabilitation Stone Town	13.00 at Mawimbini Club Village (hosted by MoF Zanzibar)	16.00 Flight to DSM Hotel "Karibu"			

RDD = Regional Development Director
RC = Regional Commissioner
KURRP = Kilombero Ulanga Rural Road Project
MORRP = Morogoro Rural Road Project

STIFL = Swiss Tropical Institute Field Laboratory
(new: NIMR Ifakara Centre)
NIMR = National Institute of Medical Research
SFH = St. Francis Hospital

BoP = Balance of Payments

26.2.1992-LW

OFFICIAL VISIT OF DIRECTOR DR. U. GYGI

WEEKLY - PROGRAMME

WEEK NR.: 9

DATE 1992	MORNING	LUNCH	AFTERNOON	DINNER	INVOLVED	REMARKS
Mo 24.02.	10.00 Regional Project TAZARA (DS, BY, LW)	with TAZARA	14.00 Tour with maintenace-trolley, harbour (KA, BY, DS, MM, LW)			
Tu 25.02.	Official visits: 09.00 Principal Secr. MoF 10.00 Minister MoF (KA, LW) 11.30 Deputy Foreign Minister	business-lunch with Governor Bank of Tanzania + business-men			KA	
We 26.02.	08.30 Ambassador P. Rupia (Secretary to the President 09.30 Debriefing BUCO (KA, DS, MM, LW)	with Ambassador Kaufmann	Trip to Bagamoyo		KA	
Th 27.02.	10.15 Departure by SR (LW at airport) 18.05 Zurich Airport					
Fr						
Sa						
Su						

MoF = Ministry of Finance
MoFA = Ministry of Foreign Affairs

26.2.1992-LW